

Juniorwahlen der Schule am Ried zur Bundestagswahl 2021

Von Eleni Stemmildt, Klasse G9b

Am Freitag, den 24. September fanden die bundesweiten Juniorwahlen zur Bundestagswahl 2021 statt. Auch die Schule am Ried ist in dieses Schulprojekt involviert, organisiert durch die beiden Politik und Wirtschaft-Leistungskurse sowie die profunde PoWi-Klasse G9b. Die Juniorwahlen sind eine gute Möglichkeit politisches Interesse bei Jugendlichen zu wecken und einen Einblick in deren Überzeugungen zu erhalten. Auch wenn das Ergebnis nicht zählt, so macht sie zumindest das Meinungsbild der Beteiligten deutlich.

„Ich glaube, dass man Schülerinnen und Schüler am besten dazu bewegt sich für Politik zu interessieren, wenn man solche Projekte durchführt“ so Herr Sust, Lehrer der Schule am Ried und Leiter des Fachbereichs II.

Bereits im Jahr 2018 nahm unsere Schule an der Juniorwahl zum Hessischen Landtag teil.

Wählen durften alle Jugendlichen ab der achten Jahrgangsstufe. Bevor sie ihre Wahlzettel ausgehändigt bekamen, mussten sie sich vor freiwilligen Wahlhelfer*innen ausweisen. Zu den Aufgaben der helfenden Schüler*innen gehörten außerdem das Auszählen der Stimmzettel, die Verteilung der Wahlkabinennummer und die Kontrolle der Situation in den Wahlräumen. Auch wenn die Organisation nicht immer komplett reibungslos verlief, kam es zu keinen Zwischenfällen oder Ereignisse, die erwähnenswert wären. Shadlin Zakerzadeh, Neuntklässlerin der SaR dazu: „Die Organisation unserer Juniorwahl ist natürlich noch ausbaufähig, aber da sie nur so selten stattfindet, ist es völlig legitim, dass einzelne Abläufe noch eingeübt werden müssen.“



Die Schüler*innen haben, genau wie bei den richtigen Wahlen, nach dem Prinzip des Personalisierten Verhältniswahlrechtes gewählt. Des Weiteren wurden die Wahlen möglichst authentisch gestaltet, indem auf Wahlkabinen, Wahlurnen und originalgetreue Stimmzettel für den Wahlkreis 183 (Frankfurt am Main II) zurückgegriffen wurde. Dadurch entstand eine freudig aufgeladene Stimmung.

„Meine Klasse war zwar relativ entspannt, aber wir haben uns alle sehr auf die Wahl gefreut. Meine Freundinnen und ich waren sogar etwas aufgeregt. Man hat sich beim Wählen wirklich gut und ernst genommen gefühlt. Nach der Wahl haben wir uns in der Klasse über die Erfahrung ausgetauscht“ berichtet Elisabeth Brier, die die neunte Klasse der Schule am Ried besucht. Viele Schüler*innen finden das Projekt sehr bereichernd und äußern sich überaus positiv.

„Ich finde es total gut, dass wir bei diesem Projekt mitmachen. Man kann sich dadurch vorstellen wie richtige Wahlen ablaufen und man ist auf eine gewisse Weise dazu gezwungen sich mit Politik auseinander zu setzen. Dadurch werden die Schüler später wahrscheinlich eher wählen gehen.“ so Zsanett Imre, Schülerin der E-Phase.



Es gibt jedoch auch einige kritische Stimmen gegenüber den Juniorwahlen. Die Vorbereitung und Aufklärung würden fehlen. Eine Lehrerin der Schule am Ried sagte dazu: „Ich finde es nicht gut, dass wir die Juniorwahl an dieser Schule durchführen, weil meiner Meinung nach nicht genug darauf vorbereitet wurde. Die Schüler müssten besser über die Wahlprogramme informiert werden und dafür hätten wir länger Zeit gebraucht. Bestenfalls hätte man den Lehrkräften schon vor den Sommerferien Bescheid sagen sollen. Ansonsten halte ich die Wahl für eine gute Idee, da sie den Erstwählern die Angst nehmen kann.“

Tatsächlich wussten manche Schüler*innen am Tag der Juniorwahlen nicht genau wie viele Kreuze sie setzen mussten, weshalb sie eine Erklärung der helfenden Schüler*innen benötigten. Zudem nahmen einige die Wahlen nicht ernst und wählten aus Spaß eine Partei, von der sie eigentlich nicht überzeugt sind. Dies zeigte sich stellenweise an den Ergebnissen der Wahlen und den zahlreichen ungültigen Stimmen.

Von den insgesamt 718 wahlberechtigten Schülerinnen und Schüler haben 602 ihre Wahlstimme abgegeben. Somit liegt die Wahlbeteiligung bei etwa 83,8%. Von den 602 Stimmen sind jedoch nur 552 gültig, 8,3% der Stimmen sind ungültig.

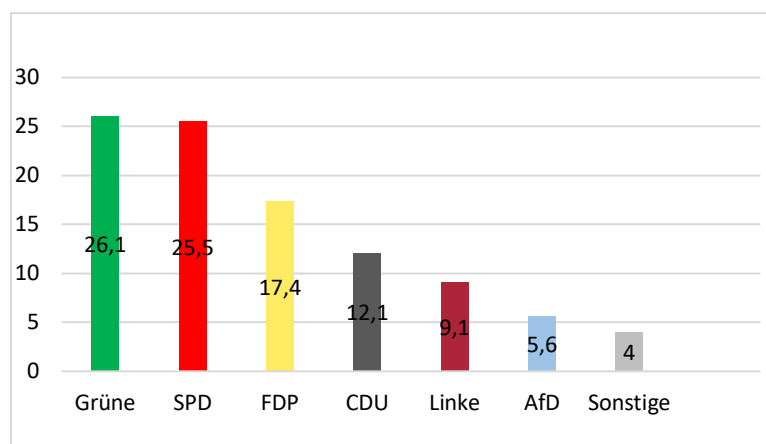


Abb1: Prozent der Erststimmen

Bei den Erststimmen liegen die Grünen mit 26,1% vorne. Sie gewinnen damit quasi per Mehrheitswahlrecht das Direktmandat im WK 183. Knapp dahinter folgt die SPD mit 25,5%. Die FDP kommt danach mit 17,4%. Dann folgen die CDU mit 12,1% und Die Linke mit 9,1%. Am Schluss liegt die AfD mit 5,6% und Sonstige mit gerundeten 4%.

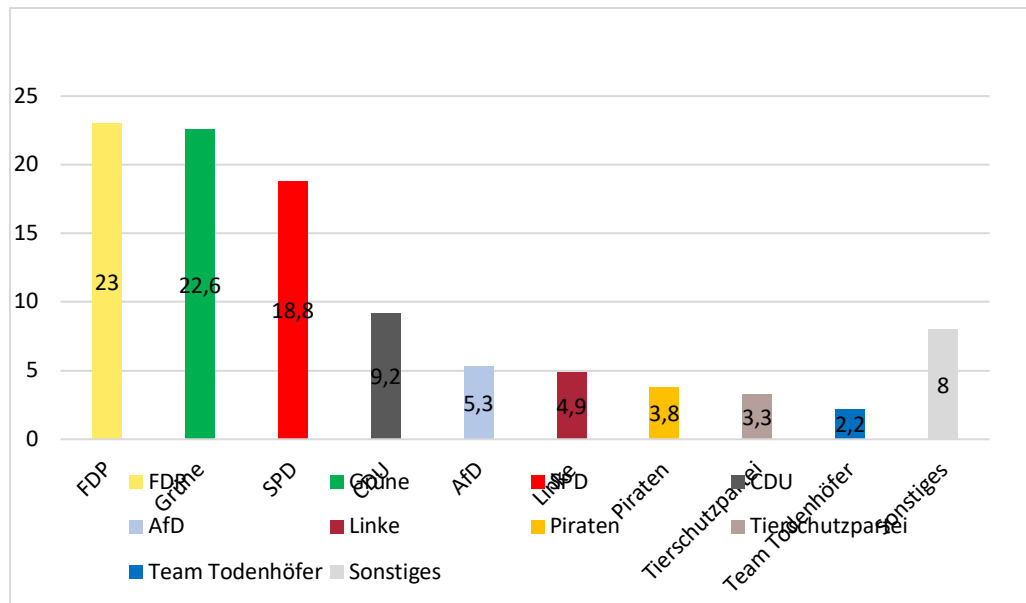


Abb2: Prozent der Zweitstimmen

Die stärkste Partei bei den Zweitstimmen, der wichtigeren Stimme, da sie über die Sitzverteilung im Parlament entscheidet, ist die FDP mit 23,0%. Kurz dahinter kommen die Grünen mit 22,6% und daraufhin die SPD mit 18,8%. Mit viel Abstand folgt die CDU mit 9,2%. Am Schluss liegen die AfD (5,3%), die Linke (4,9%), die Piraten (3,8%), die Tierschutzpartei (3,3%), Team Todenhöfer (2,2%) und Sonstige mit gerundet 8%.



Das Ergebnis der Juniorwahlen hat überrascht. Entgegen der Erwartung ist die FDP bei den Zweitstimmen die stärkste Partei und schneidet besser ab als die Grünen. Das war nicht zu erwarten, da die Ergebnisse der Juniorwahlen der Schule am Ried zum Hessischen Landtag 2018 deutlich anders ausfielen. Zwar sind beide Wahlen nicht direkt miteinander zu vergleichen, da die eine auf Landes- und die andere auf Bundesebene stattfand, aber trotzdem sind klare Tendenzen zu erkennen. Vor drei Jahren wählten etwa 40% der Schüler*innen Die Grünen und nur 7,3% die FDP. Die CDU hingegen wurde mit 15,5% gewählt. Bei den restlichen Parteien blieben die Wahlergebnisse vergleichsweise konstant. Was bewegt die Schüler*innen zu ihrer Wahlentscheidung? Wie kommt es dazu, dass bei dieser Juniorwahl so viel mehr Jugendliche die FDP wählten?

Sadrah Mirzada, Neuntklässler der SaR, gibt auf die Fragen warum die FDP ihn überzeuge, diese Antwort: „Ich persönlich mag die FDP, wegen der Versprechen in ihrem Wahlprogramm zu Erneuerungen, Innovationen und vielen anderen Punkten. Ich finde ihr Vorgehen vor allem in Bezug auf die Renten und den Klimawandel sehr gut. Bei den Renten finde ich es gut, dass wir nicht nur in Sparbücher investieren, sondern auch in die Aktienrente und beim Klimawandel, dass wir statt auf Verbote auf Innovation setzen. Jedoch muss ich sagen, dass ich mit der FDP nicht komplett zufrieden bin, so wie mit allen Parteien. Ich wünsche mir vielleicht noch mehr Empathie mit Bürgern aus nicht so guten Verhältnissen.“

„Mich hat die akute Not des Klimawandels dazu bewegt Die Grünen zu wählen. Die Erderwärmung sollte mehr Priorität in der Politik haben“ so Anouk Scholz, die die zehnte Jahrgangsstufe besucht, auf die Frage, was sie in ihrer Wahlentscheidung bestärkt hat.

Die Meinungen fallen sehr unterschiedlich aus. Vielleicht kann man hier auch den allgemeinen Zwiespalt zur Lösung der Klimakrise erkennen. Zum einen mit einer Schwerpunktsetzung auf Innovation mit möglichst wenig Einschränkungen, zum anderen auf einer Begrenzung und Werteveränderung und damit einhergehenden Vorgaben durch die Politik.

Es fällt auf, dass die CDU nur unter 10% der Jugendlichen überzeugen konnte. Hier zeigt sich auch ein großer Unterschied zu den Prognosen zur Bundestagswahl, bei denen die CDU zwar deutlich Stimmen verloren hat, aber immer über 20% der Wähler*innen für sich einnimmt.

Eine Besonderheit der Wahl ist, dass auffallend viele kleine Parteien gewählt wurden, wie zum Beispiel die Piraten oder die Tierschutzpartei.

Abschließend lässt sich sagen: Demokratie, so wie wir sie in Deutschland erfahren, ist leider immer noch ein Privileg. Es reicht ein Blick nach Afghanistan, um festzustellen, dass freie Wahlen keine Selbstverständlichkeit sind. Die Juniorwahlen sind eine gute Möglichkeit für Jugendliche das Wahlsystem kennenzulernen, was elementar für unseren demokratischen Rechtsstaat, unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung und unser Verständnis von Politik ist. Außerdem führen sie zu spannenden politischen Diskussionen untereinander und bringen uns dadurch Politik näher, die sonst nur „eine Sache für Erwachsenen“ zu sein scheint. Sie regen uns dazu an, dass wir uns mit den Parteien und deren Inhalten auseinandersetzen und gibt der Politik ein Zeichen, was zukünftige Wähler*innen sich wünschen. Dies scheint derzeit vor Allem eins zu sein: Veränderung.